

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1916)
Heft: 165-166

Artikel: Zur Frage der Schweizerkunst im Ausland
Autor: Geiger, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-625263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musik von *Werner Vögeli* (Text von *R. de Cérenville* über den «Kreuzzug des Grafen von Greyerz»).

Nicht ohne Heimweh stimmten die Anwesenden, vor dem Abschiede, den *Ranz des Vaches* an, doch mit dem Versprechen sich nach den Ferien wieder zu finden, um an den patriotischen Werken der Schweizerkünstlerkolonie in Paris weiter zu arbeiten. M. R.



Sektion Bern.

Die *Sektion Bern* möchte dass sich die ganze Künstlerschaft an Ihrem Unternehmen zu Gunsten der berner Ausstellungshalle interessierte. Wir können diesem Anliegen nur beistimmen und die humoristische Ausstellung allen Kollegen aufs wärmste Anempfehlen, da ja wohl ein jeder einsehen wird welche Wohltat eine solche Ausstellungshalle für die Künstlerschaft vorstellt, ganz besonders in einer Stadt die bis jetzt sozusagen keine Ausstellungsgelegenheit zu bieten hat. Wünschen wir dem Unternehmen ein volles Gelingen.

Bern, September 1916.

WERTE KOLLEGEN!

Der bernische Hochschulverein hat sich in sehr verdankenswerter Weise bereit erklärt, durch seine diesjährige Veranstaltung den Fonds für die Berner *Kunsthalle* zu unterstützen und damit das von der ganzen Künstlerschaft Berns so ersehnte Werk seiner Verwirklichung einen Schritt näher zu bringen. Abgesehen vom Gewinn, den wir uns daraus erhoffen dürfen, ist dies ein Sympathiebeweis weiter Kreise, den wir in einer Zeit, in welcher die Künste schwer leiden, mit grosser Freude begrüssen. In der zweiten Hälfte November soll ein Fest in den Räumen des Kursaal Schänzli abgehalten werden, das voraussichtlich aus einem Nachmittag mit Konzert und andern Darbietungen — es ist auch das Stadttheater mitzuwirken bereit — und einem Abend mit Ball bestehen wird. Die Künstlerschaft wurde ebenfalls zur Beihilfe eingeladen, und die Sektion Bern hat einen Ausschuss zur Durchführung einer

humoristischen Kunstaussstellung

eingesetzt, die, wie wir hoffen, eine der Hauptattraktionen des Festes bilden wird und zu deren Gelingen die gesamte Künstlerschaft beitragen sollte.

Die Ausstellung wird in abgeschlossenem Rahmen gegen Eintritt gezeigt werden, die nähern Bestimmungen über Verkauf, Verlosung oder Versteigerung der Werke werden später getroffen. Ebenso der Entscheid, ob und wie lange nach dem Fest die Ausstellung noch geöffnet bleiben kann.

Das Programm der Ausstellung ist in keiner Weise beschränkt, es ist im Gegenteil möglichste Vielfältigkeit in bezug auf Ideen, Technik, Format etc. erwünscht, nur soll das politische Gebiet vermieden werden.

Um einen einheitlichen Eindruck zu erreichen und auch den Künstlern ihre Mitwirkung zu erleichtern, wird die Organisationskommission eine einfache provisorische Einrahmung der eingelangten Werke im Zusammenhang

mit deren Aufstellung übernehmen. Ort und Termin der Einsendung (Anfang November) wird in einem spätern Zirkular mitgeteilt werden.

Es wurde beschlossen, in Anbetracht unseres grossen Interesses am finanziellen Erfolg der Veranstaltung, für jedes Mitglied unserer Sektion mindestens einen Beitrag an die humoristische Ausstellung obligatorisch zu erklären. Wir erhoffen auch von den Künstlerinnen Berns eine tatkräftige Mitwirkung und sind für Beiträge aus der ganzen Schweiz dankbar. Gewiss wird die blosser Idee, die für Bern neu ist, bei manchem einen witzigen Einfall auslösen, den er mit Vergnügen irgendwie ausführen wird. Jede spezielle Auskunft wird vom Unterzeichneten gerne erteilt.

Für den Ausschuss
der Sektion Bern G. S. M. B. u. A.
SURBEK.



Zur Frage der Schweizerkunst im Ausland.

Leider reichte die Zeit nicht, dies Thema, das ohne mein Zutun durch die Zuvorkommenheit des Zentralvorstandes auf die Traktandenliste der Generalversammlung genommen wurde, in Langenthal so zu behandeln, dass eine Klärung der verschiedenen Ansichten hätte eintreten können. Da aber in der Folge von Seiten einzelner Mitglieder sowohl mündlich als schriftlich und in der Presse einige Vorurteile laut geworden sind, so sehe ich mich veranlasst eine Widerlegung zu versuchen.

Der Einwand, ein Export schweizerischer Werke müsste unser Land und unsere Kultur berauben, ist nicht stichhaltig. Bei der immer grössern Ueberproduktion ist ein Export ein Gebot der Notwendigkeit. Es ist sogar zu erwarten, dass, sollte es wirklich zu einem namhaften Export kommen, sich gewisse inländische Kreise, die bisher uns gegenüber sehr zurückhaltend waren, auf den Wert schweizerischer Kunst besinnen würden.

Mit Frankreich, das einen bedeutenden Teil der wertvollsten Werke des 19. Jahrhunderts ins Ausland wandern liess, zu argumentieren, geht auch nicht an. Zum Glück ist unsere staatliche Kunstpflege nicht so zentralisiert und so eingeschworen auf einen sterilen Akademismus wie diejenige unseres Nachbarlandes. Sie würde sich schon zu helfen wissen. Auch darf man die stattliche Reihe privater Sammler nicht vergessen, die gute Schweizerkunst dem Land erhalten helfen. Zudem gäbe es ein höchst einfaches Mittel um zu verhindern, dass wichtige Werke der einheimischen Kunst unbesehen über den Ozean wanderten: Eine Bestimmung der Satzungen einer «Gesellschaft für Schweizerkunst im Ausland» würde festsetzen, dass für überseeische Ausstellungen nur solche Werke zugelassen würden, die an einer grössern schweiz. Ausstellung gezeigt worden wären. Die interessierte Oeffentlichkeit hat es also, dadurch, dass sie mitmacht in der Hand, mitzusprechen. Hält

sie sich von der Angelegenheit fern und überlässt sie alles den Künstlern, so hat sie das Recht verwirkt sich nachher zu beklagen, wenn die Künstler die Sache rein kaufmännisch ordnen und — wie ein Passivmitglied der Gesellschaft uns in der Presse vorhält — sich nach dem « materiellen Vorteil » richten.

Ich meinerseits, das glaubte ich übrigens in meiner Anregung deutlich genug ausgedrückt zu haben, hatte etwas mehr als diesen « materiellen Vorteil » Einzelner im Kopf. Für mich handelt es sich um eine Existenzfrage unseres Standes. Wer nur den « materiellen Vorteil » sieht, der hat den Ernst der Lage nicht erfasst. Unsere Lage, die, einige Ausnahmen abgerechnet, doch schon jetzt meist unsicher ist, kann, wenn wir nicht versuchen in weitsichtiger Weise in der Welt draussen aufzutreten, kritisch werden. Warten wir zu lange, bis wir uns organisieren, so finden wir den Platz besetzt. Hüten wir uns davor, uns gegenseitig nur im Weg zu stehen. Treten wir zusammen in Konkurrenz mit dem Ausland.

ERNST GEIGER.

Unsere Generalversammlung in Langenthal.

Auf den Rat der Sektion Bern entschloss der Zentralvorstand die diesjährige Generalversammlung in Langenthal einzuberufen. Niemand hat sich über diesen Beschluss zu beklagen gehabt. Das grosse industrie-reiche Emmenthaler Dorf erzielte durch seine zentrale Lage einer ansehnlichen Besucherzahl. Auch waren es vielleicht die auf den Tractanden stehenden Forellen die dazu mithalfen. Unsere Gastgeber, sagen wir es offen, haben uns übrigens den guten Ruf des Langenthaler Bären vollauf bestätigt.

Der Delegierten-Abend verfloss in heiterster Stimmung, so dass der Sonntag ganz unbemerkt heranbrach... Die Generalversammlung war eine der besuchtesten und das darauffolgende Bankett bleibt jedem Teilnehmer in bester Erinnerung. Unser Zentralpräsident erfreute uns mit einer willkommenen Ansprache. Herr Obest Spycher als Vertreter der Obrigkeiten unterhielt uns in markigem Bärndütsch und erinnerte an die Zeit die Hodler als Knabe in Langenthal zubrachte.

Abwesende übersandten uns Telegramme oder Briefe, so die Herren Calonder, Röllli und Baud-Bovy. Es fehlte uns nichts, auch nicht der von den Obrigkeiten gespendete Ehrenwein. Zu früh rückte die unvermeidliche Zeit des Scheidens heran.

Bücherzettel.



Das Werk, Heft 7. Juli 1916.

Alte Glasmalereien von Chartres, Poitiers, Blumenstein und Montmorency. H. R. Das neue Krematorium in Zürich von Architekt Fröhlich.

Communications du Comité central.



Notre Exposition à Genève.

La publication de ce numéro a été retardée jusqu'à maintenant dans l'espoir de pouvoir y apporter le règlement de notre exposition et les dates pour les envois et l'ouverture.

Malheureusement, les pourparlers n'ont pas encore abouti et rien de fixe ne peut encore être annoncé à l'heure qu'il est. Nous prions donc nos collègues de prendre patience ; dès qu'une solution définitive sera intervenue, nous les en aviserons.



Caisse de secours pour artistes suisses 2^e Rapport de gestion pour l'année 1915.

Le 10 juillet 1915 eut lieu au « Kunsthaus » l'assemblée générale de la Caisse de secours. La Société suisse des Beaux-Arts et la Société des Peintres, Sculpteurs et Architectes suisses y étaient représentés chacune par deux délégués. Le rapport de gestion et le rapport des comptes pour le premier exercice furent acceptés et MM. Stamm, de Schaffhouse, et Delachaux, de Cormondrèche, furent désignés comme réviseurs des comptes pour 1915. Une proposition de M. Burkhard Mangold tendant à ce que des hommes de confiance soient désignés dans les différentes sections afin de donner des renseignements, a été remise à l'étude du comité.

Les affaires courantes du comité ont été traitées dans douze séances.

Dans le courant de l'exercice se sont présentées 23 demandes de secours pour 16 artistes et il a été accordé des secours pour la somme de fr. 4853.—. La moyenne des secours accordés est de fr. 211.—, comportant fr. 303.— pour chaque artiste. Le minimum a été de fr. 50.—, le maximum de fr. 600.—. Quelques-uns de ces secours ont été demandés et accordés avec la condition expresse d'une restitution. Le comité a pu se rendre compte à diverses reprises de l'effet bienfaisant et heureux que la Caisse peut avoir dans certaines occasions. Il faut aussi remarquer que d'une façon générale la Caisse n'est pas mise à contribution sans un besoin urgent.

Qu'il en soit ainsi, nous pouvons en juger par la somme des secours donnés en comparaison du nombre des artistes dans le besoin en ces temps particulièrement durs.

Nous nous sommes efforcés pendant cet exercice de travailler à l'organisation de la Caisse, organisation qui n'a pas encore atteint son plein développement. Pour éclairer les intéressés, il a été publié une liste des artistes contribuables de la Caisse avec indication de la section ou de la société à laquelle ils appartiennent. Cette liste doit servir de base pour le règlement des comptes avec la Caisse. Pas toutes, mais la plupart des sections des deux sociétés ont répondu favorablement à nos demandes. Cependant, nous dépendons à tel point de leur collaboration, que nous les prions instamment de bien vouloir nous assister en nous tenant au courant des achats effectués et des commandes, qui, selon les statuts, doivent une contribution à la Caisse.

Pour être renseignés d'une façon aussi complète que possible sur les achats et les commandes entrant en ligne de compte pour la Caisse, nous nous sommes adressés à la Confédération, aux cantons, aux villes et à d'autres institutions officielles. Quelques-unes des réponses ne nous sont pas encore parvenues. Cependant, nous tenons à constater avec gratitude que dans la plupart des cas il nous a été donné pleine satisfaction. En tout premier lieu, nous avons eu la joie de constater l'intérêt que portent à notre cause nos hautes autorités fédérales et nous reproduisons avec plaisir la réponse que nous avons reçue du Département de l'Intérieur, datée du 7 juillet 1915.

« En réponse à votre honorée lettre du 30 juin, nous avons l'honneur de vous dire que nous sommes tout naturellement disposés de vous assister dans le prélèvement des pour cent qui reviennent, suivant les